

der Schriftsteller und Künstler und ihrer Rechtsnachfolger, die er 1838 in seinem Verlage erscheinen ließ. Damals lag den württembergischen Kammern ein Gesetzesentwurf vor, der in Ausführung von Bundestagsbeschlüssen eine Regelung des Rechtes am geistigen Eigentum bringen sollte. Im Gegensatz zu anderen deutschen Ländern bestand in Württemberg keine allgemeine Gesetzgebung auf diesem Gebiete. Es gab nur Einzelprivilegien mit ganz kurzen Schutzfristen, und auch der nicht autorisierte Nachdruck war bis in die dreißiger Jahre geduldet worden, sodaß sich ein ausgedehntes Nachdruckgewerbe in Württemberg ausbreitete. Nun war Preußen im Jahre 1837 mit einer durchgreifenden Regelung vorangegangen, die eine 30jährige Schutzfrist nach dem Tode des Verfassers festsetzte; der württembergische Entwurf dagegen — der übrigens nicht zur Annahme gelangte — sah nur eine Schutzfrist von 20 Jahren vor und wurde daher von Seiten des Buchhandels bekämpft. In seiner Schrift, die einen solchen Vorstoß gegen jenen Entwurf darstellte, suchte Paul Neff die Situation zu klären. Indem er die allgemeine Berechtigung des geistigen Arbeiters auf gesetzlichen Schutz für seine Produkte nachwies, legte er doch den Hauptton auf die wirtschaftliche Seite der Frage und kommt zu dem Schluß: »Ein württembergisches Gesetz, das einen geringeren Schutz gegen den Nachdruck gewährt als das preussische, ist in vielen Fällen so gut, als wenn es nicht existiert, und im anderen Falle wendet sich der Stachel gegen unsere eigene Industrie und drängt den Verlagsbuchhandel nach Preußen.« Wenn diese Sorge übertrieben war, so lag es nur an der Kleinheit des württembergischen Landes und an der Praxis des württembergischen Verlages, der, den politischen Verhältnissen voraus, die gesetzliche Regelung des größten deutschen Landes praktisch zu der eigenen machte. Im Württemberg selbst ist erst 1845, mit einem immer noch provisorischen Gesetz, die 30jährige Schutzfrist wirksam geworden.

Nach dem Tode Paul Neffs im Jahre 1855 waren seine Unternehmungen ein Jahrzehnt lang in den Händen von Jakob und Babette Neff, die sie in gewohnter Weise weiterführten, bis sie 1865 ein Neffe des Gründers, wie dieser Paul Neff heißen, übernahm.

Der jüngere Neff, der die verschiedenen Geschäftszweige der Firma bis zu seinem Tode 1892 weitergeführt hat, gab dem Verlag eine bestimmtere Richtung. Deutlicher als bisher konzentrierte sich die Produktion auf das Gebiet der Kunst, ohne daß darum die übrigen Verlagsgruppen vernachlässigt wurden. Aber der Hauptakzent liegt auf dem Kunstverlag, und zwar sind es die großen Prachtwerke, die den breitesten Raum einnehmen. Nicht um Kunstwissenschaft handelt es sich dabei, sondern um eine Art Erbauungsliteratur, die, bewußt popularisierend, unter dem Leitwort »Die Kunst dem Volke« steht und von dieser Seite ihre Verdienste hat. Eine illustrierte »Goldene Bibel«, von Adolf von Wurzbach herausgegeben, eine »Kunst für Alle« und die »Klassiker der Malerei« sind da zu nennen, alle in Lieferungen erscheinend. Neben diesen Werken aber, von denen zum Teil auch fremdsprachige Ausgaben erschienen sind und denen sich mancherlei andere populäre Ausstattungsliteratur zugesellt, bis herunter zu Poestebänden in fast allen europäischen Sprachen, findet sich auch eine Reihe bedeutender kunstgewerblicher Publikationen wie Jaenmides »Grundriß der Keramik«, dessen Handbücher der Aquarell-, Glas-, Porzellan- und Emailerei und Racinets Werk über das »Polychrome Ornament«.

Der entscheidende Schritt zum Ausbau und zur Abrundung des Kunstverlages nach der wissenschaftlichen Richtung geschah 1883 mit der Erwerbung des Verlages von Ebner & Seubert, der kurz zuvor den Buchverlag der früher in Düsseldorf ansässigen Firma Julius Buddeus in sich aufgenommen hatte. Autoren wie Bühlmann (Architektur des Klassischen Altertums), Jacob Burckhardt (Geschichte der Renaissance in Italien), Lübke (Grundriß der Kunstgeschichte), Kugler (Geschichte der Baukunst), Schmaase (Geschichte der bildenden Künste) wurden damals dem Neffschen Verlage zugeführt, der sich damit zu einem der ersten auf seinem Gebiete erhob. Naturgemäß treten bei solcher Entwicklungstendenz andere Arbeitsgebiete etwas in den Hinter-

grund, aber man findet auch dort beachtliche Leistungen. Namentlich die sprachwissenschaftliche Gruppe erweiterte sich beträchtlich. Sie ist später an die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung gekommen.

Als der jüngere Paul Neff 1892 starb — auch er hat wie der ältere in der Berufsorganisation mitgearbeitet und insbesondere dem Württembergischen Verlegerverein als Vorstand angehört —, hat noch bis zum Jahre 1895 seine Witwe die verschiedenen Geschäftszweige — Verlag und Sortiment waren seit 1870 selbständige Firmen — weitergeführt. 1895 ging das Sortiment an den kgl. Hofbuchhändler Karl Barth über, der Verlag an E. H. Moritz und Carl Büchle, während das Kommissionsgeschäft bis 1907 in den Händen von Paul Neffs Witwe geblieben ist.

Der Verlag, der 1899 in eine Kommanditgesellschaft mit Carl Büchle als persönlich haftenden Gesellschafter umgewandelt wurde, konnte sich unter dessen Leitung einer stetigen und geruhigen Entwicklung erfreuen. Bei schärferer Konzentration auf den Kunstverlag ließ er vor allem der Lübkeschen Kunstgeschichte seine Pflege angedeihen, die in diesen Jahren eine völlige Umgestaltung und Abrundung erfuhr. Er legte auch den Grundstock zu Hofstede de Groot's Werk über die holländischen Maler des XVII. Jahrhunderts, von dem im vorigen Jahr, durch Krieg und Nachkriegszeit hinausgezögert, der zehnte und letzte Band erschienen ist; ein Standardwerk auf seinem Gebiet.

Im Jahre 1905 ging der Verlag an Max Schreiber über, der mit ihm nach Eßlingen übersiedelte, wo er bis zum Jahre 1927 ansässig gewesen ist. Von den Neuerwerbungen dieses Zeitraumes ist vor allem die Münsterbergische Chinesische Kunstgeschichte zu nennen und die schöne Sammlung »Führer zur Kunst«. Als sich Hofrat Schreiber 1927 von der Leitung des Verlages zurückzog — sein Sohn, der sein Nachfolger hätte sein sollen, war aus dem Kriege nicht heimgekehrt —, wurde die Firma in eine G. m. b. H. umgewandelt und zugleich nach Stuttgart zurückgeführt.

Die Paul Neff G. m. b. H. ist heute im Besitz von Herrn E. A. Pfennigstorff, dem es nun obliegen wird, den Verlag, der heute auf ein Alter von 100 Jahren zurückblickt, mit jungen Kräften in das neue Jahrhundert zu führen. Die Basis, von der er ausgehen kann, ist breit und solid. Die große sechsbändige Lübkesche Kunstgeschichte, seit ihrer Entstehung immer wieder neu aufgelegt und durch Neubearbeitung von Fachgelehrten von Rang dem Fortschreiten der Wissenschaft angepaßt, steht noch heute in ungeminderter Bedeutung da. Neben ihr, für weitere Kreise bestimmt, erfreut sich die einbändige Kunstgeschichte von Widenhagen-Uhde (in neuer Bearbeitung von Uhde-Bernays vor kurzem in 17. Auflage erschienen) eines guten Ansehens, die Münsterbergische Chinesische Kunstgeschichte liegt in zweiter Auflage vor; die »Geschichte der neueren Baukunst« ist ein Werk von höchster wissenschaftlicher Geltung, und in der kunsttechnischen Bücherei ist eine Anzahl von Arbeiten von großem praktischem Wert vereinigt. Auf derselben unbestrittenen wissenschaftlichen Höhe steht eine Reihe von Einzelwerken aus verschiedenen Gebieten der bildenden Kunst, von denen nur Habichs großes Medaillenwerk, Hausenstein's Carpaccio und Sempers Pacherwerk genannt seien und denen sich noch im Laufe des nächsten Monats eine Frans Hals-Biographie von Franz Dülberg anschließen wird. Der Verlag will unter seinem jetzigen Inhaber in der durch die bisherige Entwicklung herausgebildeten Richtung weiterarbeiten und dabei vor allem die Gebiete der angewandten Kunst bevorzugen, indem er seine verlegerische Arbeit in den Dienst von Kunsttechnik, Kunstgewerbe, Kunsthandel und Sammelwesen stellt.

Das Sortiment und Antiquariat von Paul Neff, das wie oben erwähnt 1895 an Karl Barth übergang, ist seit 1912 im Besitz seines jetzigen Inhabers Herrn Walter Guttmann. Im Stuttgarter Buchhandel ist das Neffsche Sortiment eines der ersten und rühmlichsten. Neben der schöngeistigen Literatur werden von ihm einige Sondergebiete besonders stark gepflegt, wie Philosophie, Psychologie, Kunst, Sprachwissenschaft, Länder- und Völkerkunde und Jugendliteratur. Um den Wir-